Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 101 (2014)
Heft: 5: Sakral = Sacré = Sacred

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Ausstellung «The Banality of Good», kuratiert von der Gruppe Crimson, zeigt auch die New Town Albertslund am Stadtrand von Kopenhagen. Bild: Crimson Architectural Historians

Ausstellungen
«Behind the Green Door»,
«The Banality of Good», «Shifts»
bis 25. Mai 2014
DAC, Dänisches Architektur Zentrum
Strandgade 27B, Kopenhagen
Öffnungszeiten:
täglich 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr

Ausstellungskatalog
Rotor (Hg.)
Behind the Green Door
A Critical Look at Sustainable Architecture through 600 Objects
Oslo Architecture Triennale 2013
300 Seiten, zahlreiche Abb.,
24 × 17 cm, Paperback
EUR 28.–
ISBN 9788299937016

Ist es nachhaltig?

Drei Ausstellungen in Kopenhagen

Kan det baere – ist es nachhaltig? Unter diesem Titel beleuchtet das dänische Architekturzentrum (DAC) in Kopenhagen derzeit das Thema Nachhaltigkeit und seine Widersprüche. Die Institution des DAC wirkt in ihrem kolossalen Speichergebäude aus dem 19. Jahrhundert im Hafen der dänischen Hauptstadt, – bis zum Umzug 2016 in den von OMA entworfenen Neubau – selbst wie ein Beispiel gelungener Nachhaltigkeit. Aufgestellt als öffentlich-private Partnerschaft, hat sich das DAC unter der Leitung seines Direktors Kent Martinussen in und auch ausserhalb Dänemarks zu einem massgeblichen Mediator des Themas Nachhaltigkeit etabliert. Ganz im Sinne des inklusiven dänischen Gesellschaftsmodells wird hier keine isolierte ökonomisch-ökologische Betrachtung kultiviert, sondern immer wieder der Zusammenhang und Austausch mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Aspekten und Akteuren gesucht. Vor allem aber ist es dem DAC gelungen, mit seiner Ausrichtung ein breites Kulturpublikum anzusprechen, für die Thematik zu sensibilisieren und – wie die Kritiken zeigen – wiederholt zu begeistern.

«Behind the Green Door»

Der aktuelle Ausstellungskalender des DAC spiegelt den Anspruch, sich zur internationalen Referenz in der Vermittlung von Themen wie der Nachhaltigkeit zu entwickeln. Klotzen statt Kleckern: Gleich drei Ausstellungen nehmen sich des Themas aus jeweils unterschiedlicher kuratorischer Hand und Perspektive an. Den Auftakt macht die Schau «Behind the Green Door». Unprätentiös in neutralen weissen Neonbuchstaben gefasst, prangt der Titel über dem Eingang. Der nüchterne Aufmacher lässt vermuten, auf den nächste Schritten die Lösung zu drängenden Fragen gereicht zu bekommen. Die Ausstellung – kuratiert und gestaltet von der belgischen Gruppe Rotor und in ihrer ursprünglichen Form für die Architektur Triennale von Oslo 2013 geschaffen – liefert jedoch keine Lösungen, sondern kritische Anregung.

Informationen und Objekte in Hülle und Fülle: Horizontal wie vertikal sind die Ausstellungsräumlichkeiten bespielt, dichtgepackte Tische, ebenso dichtgehängte Wände; Modelle in allen Skalen und Detaillierungsstufen, Prototypen, Skizzen, Pläne, Bildschirme, Mockups und Materialproben. Sagenhafte 200 Projekte und 600 Ausstellungsobjekte aus den unterschiedlichsten Bereichen, von Architekturbüros, Unternehmen und Umweltorganisationen, gesammelt während der vergangenen Jahre, werden hier vorgeführt. Alle gezeigten Stücke erheben den Anspruch auf Nachhaltigkeit. In den Augen von Rotor eine Wahrheit mit kurzer Halbwertszeit. Viele enthalten eine Kehrseite, die sich oftmals erst bei genauerem Hinsehen erschliesst. Die Ausstellungsmacher wollen genau dies kenntlich machen. Dabei geht es Ihnen nicht um den isolierten Umweltaspekt, sondern um die gesamte Palette eines sehr komplexen und bisher kaum fassbaren, geschweige denn kontrollierbaren Systems sowie um die Aspekte der Wirtschaftlichkeit und sozialen Gerechtigkeit.

Die Komplexität der Materie wurde in ihrer Präsentation durchaus nicht entschärft, sondern in ihrer Vielschichtigkeit beispielhaft aufgefächert. Wie die Kuratoren zeigen, stecken die Ansätze oft in ihrem Inseldenken fest. Ein Problem wird gelöst, aber ein anderes geschaffen. Ein Beispiel: Ein Foto vom April 1970, ein Demonstrant vor dem Bostoner Flughafen. An diesem Tag demonstrierten weltweit 20 Millionen gegen die Umweltverschmutzung, in Boston gegen die Verschmutzung durch den Flughafen und die kommenden Supersonic Jets. Daneben hängt ein aktuelles Bild vom Flughafen in seiner heutigen Form. Viel hat sich seit 1970 getan: Der Betrieb der emissionslastigen Concordes wurde inzwischen eingestellt. Der Flughafen von Boston gehört inzwischen zu den modernsten weltweit. Das Flughafengebäude wurde nach dem strengen Umweltstandard LEED zertifiziert. Die Kuratoren führen uns jedoch die Kehrseite grüner Technologie und den Zynismus unserer Lebensweise vor Augen, denn die Umweltbelastung ist seitdem kaum kleiner geworden: Wir fliegen mehr als je zuvor.

Das Team um Rotor zeigt auch an anderen Beispielen – darunter das Thema der Wärmedämmung von Gebäuden, oder die für 50 000 Menschen angelegte Masdar City in Abu

Dhabi – wie grüne Technologie, ökologische Bauweise und neu entwickelte Standards bereits gute Ansätze und Lösungen für einige Herausforderungen darstellen. In der Komplexität ihrer globalen Wirkungs- und Abhängigkeitskette allerdings und in ihren teils engstirnigen Ansätzen können sie genauso schnell zur geografischen oder thematischen Verlagerung der Probleme führen. Daraus entstehen blinde Flecken, die in manchen Fällen die Gesamtproblematik noch verstärken.

«Shifts»

Durch die hervorragend sortierte, raumhoch gefüllte Buchhandlung des DAC, die passend zu den Ausstellungen eine gute Auswahl an Titeln bereitstellt, geht es über eine offene Treppe nach oben zu den beiden anderen Ausstellungen. Die Schau «Shifts», kuratiert vom französisch-niederländischen Team Powerhouse Company um Charles Bessard und Nanne de Ru in Zusammenarbeit mit dem niederländischen Architekturkritiker Hans Ibelings, zeigt dreidimensionale Visualisierungen statistischer Untersuchungen zum Thema Nachhaltigkeit. Für sich genommen sind die Objekte in ihrer ästhetischen Darstellung vielleicht der am leichtesten zugängliche Teil aller drei Ausstellungen. Die Modelle verblüffen mit ihrer visuellen Aussagekraft ansonsten nüchterner Daten und Zahlen. Allerdings erschliesst sich nicht immer, welche Methoden und Quellen ihnen zugrunde liegen. Die Untersuchungen wirken damit nicht immer nachvollziehbar und streckenweise beliebig.

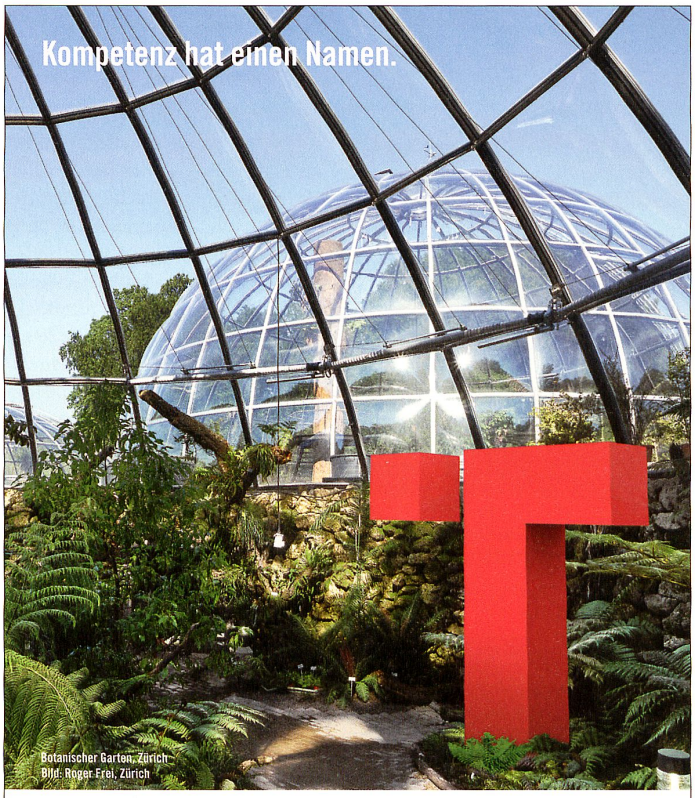
«The Banality of Good»

Der letzte Teil der Ausstellung wurde in einer früheren Form bereits zur Architekturbiennale in Venedig 2012 als Teil von «Common Grounds» gezeigt. Die Grundstimmung hier – konträr zur Präsentation in Venedig im strahlend weiss getünchten Padiglione Centrale – umspielt vom alten Speichergebälk des DAC, annähernd sakral und kontemplativ: Die Displays erinnern an Triptychen von Kirchenaltären, sie sind scheinbar schwebend im Raum verteilt. Sieben Beispiele zum Thema «New Towns» füllen die Bildrahmen. Für das DAC ergänzten die Kuratoren, das Rotterdamer Kollektiv Crimson Architectural Historians, die Collagen um das für Dänemark wichtige Beispiel von Albertslund am Stadtrand Kopenhagens. Die Tafeln illustrieren auf bildreiche, unterhaltsame und kritische Weise, wie die sozialreformatorischen Ideen der Gartenstädte des 20. Jahrhunderts unter geänderten politischen Vorzeichen und ökonomischem Druck durch Investoren pervertierten. Die ursprünglichen Stichworte – gesellschaftliche und architektonische Progressivität, Demokratie, Gerechtigkeit, Gemeinsamkeit, soziale Inklusivität – wurden durch Prozess, Profit, Effektivität, Exklusivität ersetzt. Beispielhaft vorgeführt werden die Gated Community Alphaville in Brasilien oder aktuelle Investorenprojekte aus China, die sich in ihrer vermarktungsoptimierten visuellen Oberflächlichkeit schamlos aus der Schublade europäischer Referenzen bedienen. In der Übersetzung und Adaptation auf andere Länder und ökonomische Zielsetzungen ging das soziale Element dieser Beispiele und damit auch der notwendige Kitt für ein sinnfälliges nachhaltiges Gesellschaftsmodell verloren.

Ohne Zeigefinger

Alle drei Ausstellungen machen auf jeweils eigene Weise auf die (noch) vorhandenen Widersprüche unserer Vorstellung von Nachhaltigkeit aufmerksam. Für das Kulturpublikum liefern sie darüber hinaus den Hinweis, dass nicht nur Architekten und Designer – gern und oft als Schuldige identifiziert – sondern jeder Einzelne in der Pflicht steht. Komplettierend und vertiefend über den Ausstellungszeitraum gibt es ein dichtgepacktes Begleitprogramm aus Diskussionsveranstaltungen, Vorträgen, Filmen, Familienaktivitäten und geführten Touren, auch nach Albertslund. Das grüne Bewusstsein durchdringt inzwischen – wohl mehr als in den meisten umliegenden Ländern – fast jeden Aspekt dänischen Lebens. Die Ambitionen, sich mindestens zur ersten klimaneutralen Gesellschaft zu entwickeln, sind hoch. Ein Besuch im DAC ist ein frischer skandinavischer Windstoss, Anregung zum ganzheitlichen Agieren und Argumentieren. Ganz ohne erhobenen Zeigefinger, ohne rosarote Brille und dennoch streckenweise sehr spielerisch wird mit den Ausstellungen der Blick für künftiges Handeln und Entscheiden geschärft, das (Kultur-)Publikum in seiner Neugier und Mündigkeit ernst genommen, gestützt und angeregt.

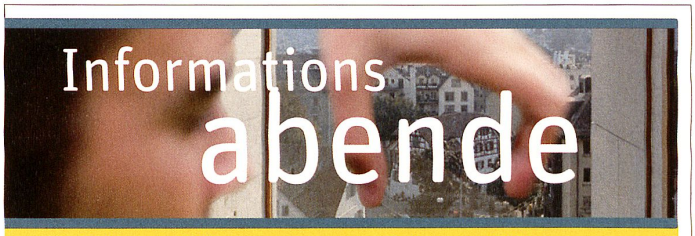
— *Jan D. Geipel*



Tuchschmid

Tuchschmid AG, Frauenfeld, www.tuchschmid.ch

Partner für anspruchsvolle Projekte in Stahl und Glas



15. Mai 2014, 18 Uhr
Biel, Solothurnstrasse 102

- MAS Holzbau
- CAS Weiterbauen am Gebäudebestand in Holz
- CAS Holz-Tragwerke, neu
- CAS Brandschutz im Holzbau
- CAS Bauphysik im Holzbau
- CAS Bauen mit Holz

Anmeldung erwünscht
Infoabend in Biel:
Telefon +41 32 344 03 30
wb.ahb@bfh.ch

Infoabend in Burgdorf:
Telefon +41 34 426 41 01
wb_bu.ahb@bfh.ch

27. Mai 2014, 18 Uhr
Burgdorf, Pestalozzistrasse 20

- Bachelor of Arts in Architektur
- Joint Master of Architecture
- Bachelor of Science in Bauingenieurwesen
- Master of Science in Engineering
- CAS Gebäudeschutz gegen Naturgefahren
- CAS Siedlungsentwässerung
- CAS Solar-Architektur
- CAS Grundlagen für nachhaltiges Bauen
- CAS Weiterbauen am Gebäudebestand in Holz
- CAS Facility-Management KBOB, Führen von Betriebsimmobilien
- CAS Immobilienbewertung

FH Berner Fachhochschule

Architektur, Holz und Bau

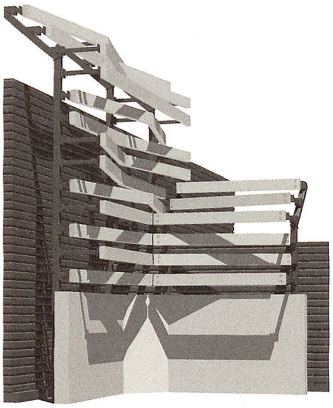


Bild: Bernard Tschumi, Fassadenstudie für den Zoo Vincennes, Ausstellung Centre Pompidou 2014 © BTA

Bernard Tschumi

Centre Pompidou Paris,
30. April – 28. Juli 2014

Der vor 70 Jahren in Lausanne geborene Architekt gilt als einer der Begründer des Dekonstruktivismus und ausserhalb der Schweiz als einflussreicher bauender Theoretiker. Sein Werk kann anlässlich der ersten grossen europäischen Retrospektive (wieder-) entdeckt werden. Bernard Tschumi hat in den 1970er Jahren massgeblich zur Idee einer konzeptuellen Architektur beigetragen. In seinen damaligen Arbeiten zwischen Projekt und architektonischer Fantasie überführte er menschliche Handlungen räumlich in Leere und Masse. Methodisch setzte er einer weitgehend durch das fotografische Bild bestimmten Stadt eine ihm gemäss realere, durch die Bewegung bestimmte Wahrnehmung entgegen. Die kritische Lektüre von Kontext und Stadt sowie die Verbindung von Programm, Raum und Geometrie bestimmen sein weiteres Werk bis heute: Sie lassen sich nachvollziehen im Parc de la Villette (1982, auf dem Cover von wbw 4–2014), dem Kulturzentrum Le Fresnoy in Tourcoing (1997), dem Akropolismuseum in Athen (2009) oder dem Besucherzentrum zur Schlacht in Alesia (2012). Tschumis Recherche bewegt sich dabei von der konzeptuellen Form über eine Auseinandersetzung mit Hülle und Programm hin zur Thematisierung von Geschichte und Symbolen. — *tj*

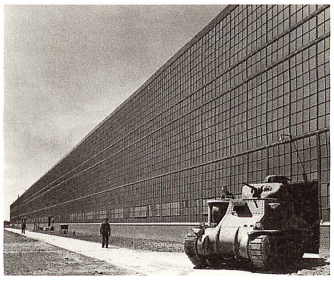


Bild: Panzermontagewerk von Chrysler in Warren Township, Michigan, erbaut von Albert Kahn, 1940–42. © Bill Hedrich, Chicago History Museum

Architektur in Uniform

Architecture en uniforme
Construire pour la Seconde Guerre Mondiale
Cité de l'architecture et du patrimoine, Paris
bis 8. September 2014

Ausstellungskatalog:
Jean-Louis Cohen
Architecture en uniforme. Construire pour la Seconde Guerre Mondiale
Editions Hazan, Paris 2011
448 Seiten, 300 Abbildungen, 17 × 24 cm
EUR 38.55
ISBN 978-2754105309

Nicht erst beim Wiederaufbau der zerstörten Städte Europas – auch im Zweiten Weltkrieg und zuvor im Rüstungswettkampf der 1930er Jahre spielten Architekten eine entscheidende Rolle. Sie waren am Aufbau jener strategischen Infrastrukturen beteiligt, die die massenhafte Vernichtung erst ermöglichten. Der Bau von Kommandozentralen und Rüstungsfabriken war ebenso Sache der Architekten wie die Planung dezentralisierter Städte zum Schutz vor dem Bombenkrieg. Für den Krieg entwickelte oder erstmals in Massenproduktion hergestellte Technologien – vom Grossflugzeug und der Autobahn über Kunststoffe oder Aluminium bis zur Atomtechnologie – wurden in der Nachkriegszeit zur Basis der modernen Konsumgesellschaft und der Architektur der Moderne. Die international konzipierte Ausstellung geht der Rolle – und der Mitschuld – von Architekten im Zweiten Weltkrieg nach und erforscht die Grundlagen der Nachkriegszeit in den Kriegsjahren. Die von Jean-Louis Cohen kuratierte Schau war erstmals 2011 im CCA Montreal zu sehen. — *dk*